

Antrag 118/II/2023**KDV Friedrichshain-Kreuzberg****Der Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Erledigt durch Leitantrag (Konsens)****Berlin bis spätestens 2040 klimaneutral machen**

- 1
2 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Berliner Senats
3 und des Abgeordnetenhauses von Berlin werden aufge-
4 fordert, dafür Sorge zu tragen, dass Berlin spätestens bis
5 2040 klimaneutral wird.
6 Dieses Ziel soll verbindlich im Berliner Energiewende- und
7 Klimaschutzgesetz festgeschrieben und die bestehenden
8 Pläne im Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm
9 (BEK) entsprechend angepasst werden. Auch das bisher
10 geplante 70%-Reduktion-Ziel wird entsprechend auf spä-
11 testens 2028 vorgezogen.
12 Eine Beschleunigung der bisherigen Planungen des Senats
13 ermöglicht eine Klimaneutralität 2042. Für die verbleiben-
14 de Differenz ist es nötig, dass
- 15 • auch unter Einsatz von Finanzmitteln der Ausbau
16 der erneuerbaren Energie in Brandenburg unter-
17 stützt wird. Bestehende Kooperationen mit Bran-
18 denburg werden ausgebaut.
 - 19 • das geplante Sondervermögen ausschließlich für
20 Maßnahmen verwendet wird, die nachweislich sub-
21 stanziell etwas zum Klimaschutz beitragen oder de-
22 ren sozial gerechte Ausgestaltung ermöglichen. Ein-
23 ne Finanzierung bereits geplanter Klimaschutzmaß-
24 nahmen, um den regulären Haushalt zu entlas-
25 ten, lehnen wir ab. Die Verantwortlichkeiten und
26 die Verwendung für das Sondervermögen müssen
27 schnellstmöglich geklärt werden. Als letzte Mög-
28 lichkeit sollen weitere Sondervermögen zum Klima-
29 schutz auf dem Tisch liegen. Ziel muss es bleiben,
30 möglichst viele der zu ergreifenden Klimaschutz-
31 maßnahmen über den regulären Haushalt zu finan-
32 zieren und wo notwendig die Menschen, die am
33 meisten CO ausstoßen und mehr Geld zur Verfü-
34 gung haben, stärker zu belasten.
 - 35 • 2040 noch in Berlin ausgestoßene Treibhausgase,
36 wie bereits im Berliner Energiewende- und Klima-
37 schutzgesetz vorgeschrieben, durch erwiesenerma-
38 ßen wirksame Maßnahmen kompensiert werden;
39 dies gilt auch für alle Emissionen, die nicht erfol-
40 greich, wie geplant, eingespart werden konnten.
- 41 Darüber hinaus
- 42 • werden für die schnellere Klimaneutralität notwen-
43 dige Gesetzesänderungen und Programme auf Bun-
44 desebene durch Bundesratsinitiativen vorangetrie-
45 ben.
 - 46 • wird die kommunale Wärmeplanung in Berlin bis
47 2026 wie geplant abgeschlossen und danach zügig
48 umgesetzt.

49 Auch eine ambitionierte Berliner Klimaschutzpolitik muss
50 eine sozialdemokratische Handschrift tragen. Daher wird
51 ein besonderer Fokus auf den sozialen Ausgleich gelegt:

- 52 • Es muss sichergestellt werden, dass für Menschen
53 mit wenig Geld entstehende Belastungen ausgegli-
54 chen werden; dieser soziale Ausgleich wird bei jeder
55 Klimaschutzmaßnahme mit geplant, ohne dass dies
56 zu einer Verzögerung der Ausführung führen darf.
- 57 • Förderungen müssen sozial gestaffelt gestaltet sein,
58 und zwar so, dass Menschen mit den geringsten Ein-
59 kommen jeweils am meisten profitieren.
- 60 • Das bereits geplante Klima-Sondervermögen soll
61 auch für den sozialen Ausgleich verwendet werden.
- 62 • Beim sozialen Ausgleich wird insbesondere darauf
63 geachtet, dass stärkerer Klimaschutz soziale Krisen
64 beispielsweise auf dem aufgeheizten Berliner Miet-
65 markt nicht verstärkt.

66

67 **Begründung**

68 Was haben die GASAG, die Deutsche Bahn und die Eisbä-
69 ren Berlin gemeinsam? Sie alle wollen bereits 2040 klima-
70 neutral werden. Auch Bayern, Baden-Württemberg, Bre-
71 men, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein haben sich
72 zum Ziel gesetzt 2040 oder sogar früher klimaneutral zu
73 werden.

74 Auch die SPD hat sich bereits mehrmals zu einer früheren
75 Klimaneutralität Berlins bekannt: Doch die Zeit von un-
76 konkreten Absichtserklärungen ist vorbei. Als Partei müs-
77 sen wir uns klar positionieren und dafür einsetzen, dass
78 Berlin früher als bisher geplant klimaneutral wird. 2040 ist
79 dabei ein ehrgeiziges, realistisches und notwendiges Ziel.
80 Seit Beginn der Aufzeichnungen ist Berlin bereits 1,3 °C
81 wärmer geworden. Bei Weiterführung der bestehenden
82 weltweiten Klimaschutzpolitik (RCP 8,5-Szenario) wird bis
83 zum Ende des Jahrhunderts mit einer Erhöhung der Tages-
84 höchsttemperaturen von 2,9 bis 3,7 °C im Vergleich zum
85 Zeitraum 1971– 2000 gerechnet. Untersuchungen im Auf-
86 trag des Senats gehen davon aus, dass in Berlin dann ein
87 vergleichbares Klima wie in der südfranzösischen Stadt
88 Toulouse herrscht. Auf diese Hitze ist Berlin nicht vorbe-
89 reitet. Als eng besiedelte Stadt sind wir vom Klimawandel
90 dabei besonders hart betroffen. Im Mittel war Berlin letz-
91 tes Jahr das wärmste Bundesland. Im Sommer 2022 sind
92 laut Zahlen der WHO europaweit mindestens 15.000 Men-
93 schen an der Hitze gestorben. Fast ein Drittel davon allein
94 in Deutschland.

95 **Berlin kann früher klimaneutral werden**

96 Bereits jetzt ist in Berlin gesetzlich festgeschrieben, dass
97 2040 mindestens 90% weniger Treibhausgas-Emission im
98 Vergleich zu 1990 ausgestoßen werden. 2045 soll Berlin
99 dann klimaneutral sein – das heißt eine Reduktion um
100 95% und die restlichen, schwer oder gar nicht zu vermei-
101 dende, Emissionen werden kompensiert. Die Pläne für die-

102 sen Weg werden bereits umgesetzt. Jetzt ist es notwen-
103 dig, aber auch möglich, die Pläne anzupassen, um be-
104 reits fünf Jahre früher die 95%-Reduktion zu erreichen und
105 2040 klimaneutral zu werden.

106 2014 wurde eine im Auftrag des Senats erstelle Machbar-
107 keitsstudie veröffentlicht („Klimaneutrales Berlin 2050“,
108 Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung), die aufzeigt,
109 wie Berlin bis 2050 klimaneutral werden kann. Nach
110 dem wegweisenden Klima-Urteil des Bundesverfassungs-
111 gerichts wurde unter der SPD-Bundesumweltministerin
112 Svenja Schulze das deutschlandweite Ziel der Klimaneu-
113 tralität auf das Jahr 2045 vorgezogen. Zu diesen Ziel pas-
114 send wurde die Berliner Machbarkeitsstudie aktualisiert
115 und als “Berlin Paris-Konform machen” (Institut für öko-
116 logische Wirtschaftsforschung) neu herausgegeben. Die-
117 se zeigt nun einen Weg, bereits 2042 mit den bestehen-
118 den Planungen Berlin klimaneutral zu machen. Die in der
119 Studie aufgezählten Gründe, warum eine frühere Klima-
120 neutralität schwierig ist, sind dabei keine unüberwindba-
121 ren physikalischen Grenzen: Die benötigte Technologie ist
122 bereits vorhanden. Was fehlt, ist der politische Wille und
123 die entsprechende Finanzierung.

124 Eines der Probleme ist, dass Berlin nicht allein klima-
125 neutral werden kann. Berlin wird auch 2040 noch kein
126 Energie-Selbstversorger sein. Selbst unter den optimisti-
127 schen Annahmen, kann Berlin lediglich im Sommer aus-
128 reichend Energie für sich selbst produzieren, wird im Win-
129 ter aber weiter auf Energie-Importe angewiesen sein. Da-
130 her ist für eine Klimaneutralität Berlins eine intensive-
131 re Zusammenarbeit mit Brandenburg unerlässlich. Die-
132 se darf sich dabei nicht auf Absichtserklärungen und
133 Konferenzen begrenzen. Wenn Berlin auf einen stärkeren
134 Windkraft-Ausbau in Brandenburg angewiesen ist, müs-
135 sen wir auch bereit sein, dafür finanziell unseren Teil bei-
136 zutragen.

137 Berlin hat als Stadtstaat gute Voraussetzungen, schnel-
138 ler als andere Bundesländer klimaneutral zu werden: als
139 dicht besiedelte Stadt, mit einem der besten ÖPNV-Netze
140 der Welt, ist eine Wende hin zur klimaneutralen Mobili-
141 tät auch bis 2040 realistisch. Dienstleistungen und Wis-
142 senschaft prägen den Berliner Wirtschaftssektor, die no-
143 torisch schwer klimaneutral zu betreibende Schwerindus-
144 trie gibt es Berlin nicht.

145 Die größte Herausforderung für eine schnelle Klimaneu-
146 tralität stellt der Wärmesektor dar. Der Aufschwung der
147 Wärmepumpen im Zuge der gestiegenen Gaspreise hat
148 gezeigt, dass Disruptionen neue Möglichkeiten schaffen.
149 So wurden 2022 in Deutschland viermal so viele Wärme-
150 pumpen eingebaut, wie im Jahr zuvor. Im ersten Quartal
151 2023 stieg die Zahl der verkauften Wärmepumpen im Ver-
152 gleich zum Vorjahresquartal nochmals um 111%. Zugleich
153 haben sich Mythen, wie der Glaube, eine klimaneutrale
154 Wärmeversorgung wäre nur mit aufwendigen Sanierun-

155 gen zu machen, als falsch erwiesen – auch wenn die Iso-
156 lierung von Bestandsgebäuden weiterhin eine wichtige
157 und notwendige Maßnahme darstellt. Dabei muss in Ber-
158 lin auch weiterhin der Fokus auf eine kommunale Wärme-
159 planung gelegt werden, mit der ein klimaneutrales Wär-
160 menetz aufgebaut wird und die wie geplant ab 2026 um-
161 gesetzt wird. Diese Zukunftsaufgabe muss angegangen
162 werden, um Bestandsgebäuden und Neubauten neben
163 Möglichkeiten wie Wärmepumpen oder wasserstofffähigen
164 Gasheizungen durch einen Anschluss an ein Wärme-
165 netz einfache und kostengünstige Lösungen für das Hei-
166 zen mit erneuerbaren Energien zu bieten.

167 Auch die Industrie in Berlin hat sich ehrgeizige Klima-
168 Zielen verschrieben: Vattenfall, mit einem Marktanteil
169 von aktuell 30 Prozent am Berliner Wärmemarkt, hat das
170 Ziel 2040 klimaneutral zu werden, ebenso der wichtigste
171 Berliner Gasversorger GASAG.

172 Da Klimaneutralität nie eine hundertprozentige Reduzie-
173 rung von Treibhausgasen bedeutet – dafür sind wir mo-
174 mentan technologisch noch nicht in der Lage – wird auch
175 2040 die Kompensation von Treibhausgasen eine wichti-
176 ge Rolle einnehmen. Das Berliner Energiewende- und Kli-
177 maschutzgesetz schreibt bereits vor, dass die 5% verblei-
178 benden Treibhausgasemissionen, durch Kompensations-
179 möglichkeiten ausgeglichen werden. Diese Möglichkeit
180 schlägt auch die Studie “Berlin Paris-Konform machen”
181 für eine frühere Klimaneutralität vor. So könnte Berlin z. B.
182 für den Fall, dass 2040 nur eine 94%-Reduzierung erreicht
183 wird, anstatt, wie bisher geplant 5%, 6% an Treibhausga-
184 sen kompensieren und damit trotzdem das Ziel der Klima-
185 neutralität erreichen.

186 **Investitionen in Zukunft und Gerechtigkeit**

187 Die Berliner Klimaneutralität wird nicht von internationa-
188 len Großkonzernen umgesetzt, sondern von lokalen Mit-
189 telständlern. Die im Berliner Energie- und Klimaschutz-
190 programm dargestellten Sektoren Energie, Gebäude, Ver-
191 kehr und Wirtschaft benötigen für die Klimaneutralität al-
192 lesamt umfangreiche Expertise vor Ort. Von der Herstel-
193 lung, über den Einbau hin zur Wartung: all dies kann größ-
194 tenteils von Berliner Unternehmen geleistet werden. Jede
195 Investition in den Klimaschutz macht sich so doppelt be-
196 zahlt: als Investition in die lokale Wirtschaft und Berlins
197 Zukunft.

198 Grundlage dafür muss eine solide Wirtschaftsförderung,
199 eine aktive Standortpolitik und Förderung der Ausbildung
200 von Klima-Handwerk:innen sein. Durch ein ehrgeiziges
201 Klimaziel kann Berlin zudem weltweit Vorreiter für urba-
202 ne Klimatechnologie werden. Zukunftsorte wie der Clean-
203 Tech Business Park Marzahn können so zu Hubs für klima-
204 schützende Start-ups werden.

205 Die Förderstruktur für die klimafreundliche Transforma-
206 tion ist wohl so umfangreich wie in keinem anderen Be-
207 reich. Daher muss ein besonderes Augenmerk darauf ge-

208 legt werden, Unternehmen, Organisationen und Privat-
209 personen bei der Beantragung von Landes-, Bundes- und
210 EU-Mitteln zu unterstützen.

211 Soziale Gerechtigkeit und Klimaschutz sind dabei kein Wi-
212 derspruch. Im Gegenteil: Durch den – wichtigen und rich-
213 tigen – EU-Emissionshandel wird kein Klimaschutz zu gro-
214 ßer sozialer Ungerechtigkeit führen. Wir müssen die Berli-
215 nerinnen und Berliner vor diesen steigenden Kosten mög-
216 lichst früh durch konsequenten und sozial-gerechten Kli-
217 maschutz schützen. Dabei müssen wir im Blick behalten,
218 dass unsere Förderungen immer an meisten denjenigen
219 nutzen sollte, die am wenigsten haben. Zu oft gingen bis-
220 her große Geldsummen, an Menschen, die sich ein neues
221 Elektroauto gekauft oder ihr Eigenheim mit Isolierung und
222 Solaranlage renoviert haben. Während zugleich viele der
223 Kosten des klimaneutralen Umbaus unserer Gesellschaft,
224 die tragen mussten, die jetzt schon kaum über die Runden
225 kommen.

226 Der klimaneutrale Umbau der Stadt kostet viel Geld. Da-
227 bei, weder soziale Errungenschaften der Berliner Sozial-
228 demokratie zu verlieren, noch weitere Ungerechtigkeiten
229 durch den Klimaschutz zu schaffen, kostet umso mehr.
230 Darum ist richtig, dass die schwarz-rote Koalition sich auf
231 ein Klima-Sondervermögen geeinigt hat.

232 Die Kosten für die Klimaneutralität sind Zukunftsinv-
233 ersionen, die sich vielfach rechnen werden, wenn Berlin
234 Vorreiter der klimaneutralen Wirtschaft wird. Im regulä-
235 ren Haushalt wären sie jedoch falsch. Die 10 Mrd. Sonder-
236 vermögen sind ein guter erster Schritt. Wir dürfen jedoch
237 nicht davor zurückschrecken, sollte es notwendig werden,
238 bis 2040 ein weiteres Klima-Sondervermögen aufzulegen,
239 um Berlin klimaneutral zu machen.

240 **Es ist an der SPD zu handeln**

241 Ein starker Klimaschutz, der sozial gerecht ist, kann nur
242 die Sozialdemokratie leisten. Wir sind in der Verantwor-
243 tung, mit kluger und ausgleichender Politik, die notwendi-
244 gen großen Schritte zur Klimaneutralität 2040 zu gehen.
245 Wir können diese große Herausforderung des klimaneu-
246 tralen Umbaus unsere Gesellschaft und Wirtschaft ange-
247 hen. Noch haben wir dafür Zeit: Bis 2040 sind es noch 17
248 Jahre – Zeit, die wir nutzen müssen. Vor 17 Jahren feierte
249 Berlin das Fußball-Sommermärchen, Angela Merkel war
250 im ersten Jahr ihrer Amtszeit und das erste iPhone war
251 noch einige Jahre entfernt. Für Berlin war 2006 lediglich
252 das am 14. wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnung.
253 Die fünf heißesten Jahre in Berlin waren 2019, 2020, 2018,
254 2022, 2014.

255 Es ist Zeit, zu handeln.